

Schmalblättriges Wollgras Rundblättriger Sonnenhaü Weißes Schnabelried

Vor etwa 10.000 Jahren formte am Ende der letzten Eiszeit abfließendes Gletscherwasser die breiten Talräume des Bilsbek und der Pinnau mit zahlreichen Seen. Es dauerte fast 5.000 Jahre, bis diese völlig verlandet waren und auf den abgelagerten Mudden sowie den Seggen- und Schilfflorfen ein weitgehend geschlossener Bruchwald aufgewachsen war. Während sich der äußere Rand vor allem mit Erlen besiedelte, wuchs im zentralen Bereich ein saurer und nährstoffarmer Birkenbruchwald auf. Das regenreiche „Hilantische“ Klima ließ dann innerhalb von 4-5 Jahrtausenden bis fast in die heutige Zeit hinein ein riesiges baumartiges Torfmooospolster entstehen, das mit seiner bis zu 10 m hohen uhrglasförmigen Aufwölbung die umgebenden Niederungsfächen weit überragte. Neben verlandeten Seen und Tümpeln überwurwete das auf 700 ha ausgedehnte Hochmoor auch flach aufragende, bewaldete Sandhügel, die möglicherweise sogar schon von Menschen besiedelt worden waren.

Atlantisches Regen-Hochmoor

Fruchtendes Scheidiges Wollgras auf der Knustwiese



Das westlich von Quickborn gelegene Himmelmoor ist ein Gebiet voller Gegensätze. Zum einen ist es eines der größten und eindrucksvollsten Hochmoore in Schleswig-Holstein. Gleichzeitig sind die Folgen des Jahrhundertwärtigen bäuerlichen und industriellen Torfstiches nicht zu übersehen. Daher finden Sie hier fast nur noch „sekundäre“, d. h. im ursprünglichen Lebensraum natürlicherweise nicht vorkommende Pflanzengesellschaften. Lebende Hochmoore gehören inzwischen zu den bedrohtesten und seltensten Lebensraumtypen überhaupt!

Aufgrund seiner trotz der Veränderungen noch hochwertigen Mooreste und seines großflächig hohen Entwicklungspotenziales ist das Himmelmoor mit Ausnahme des Abbauzentrums als FFH-Gebiet ausgewiesen.

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Dateiname: Himmelmoor_Faltblatt_2017_fa_v05
Stand: 10 Juli 2017

FFH-Gebiet Himmelmoor



Das Moorzentrum ist auf drei Seiten von Moorbirkenbruchwald (9) umgeben, der seit Jahrzehnten weitgehend ungestört ist. Die äußersten Randbereiche werden von Erlenbruch (10) eingenommen, der hier auf Mineralböden oder flachgründigem Niedermoor stockt. Die hohe Strukturvielfalt des Himmelmoores bietet Raum für eine reiche Vogelwelt, insbesondere zur Brut und Nahrungssuche.



Moosbeere

Rosmarinheide

Glocken-Heide

Auf den wenigen noch erhaltenen Resten der ursprünglichen Hochmooroberfläche, aber auch auf wiedererwässerten abgetorften Flächen finden sich Moorheiden und Bestände mit der für Hochmoore charakteristischen Bult-Schlenken-Struktur (2). Bulte sind kleine, meist aus rot gefärbten Torfmoosen aufgebaute Erhebungen, auf denen Moosbeere (6), Scheidiges Wollgras (1), Glocken- (8), Besen- oder Rosmarinheide (7) wachsen. Die Schlenken, nasse Mulden zwischen den Bulten, werden von grünen Torfmoosen, Rundblättrigem (4) oder Mittlerem Sonnenhaü, Schmalblättrigem Wollgras (3) sowie Weißem Schnabelried (5) besiedelt.

Nutzungsgeschichte

Grünes Schlenken-Torfmoos, rotes Bult-Torfmoos und Glocken-Heide



Mit der Ausweisung des Himmelmoores als FFH-Gebiet besteht eine gesetzliche Verpflichtung, den gegenwärtigen ökologischen Zustand des Mooregebietes zu erhalten („Verschlechterungsverbot“). Nach dem Pflege- und Entwicklungsplan reichen die auf den landeseigenen Flächen vorgesehenen Maßnahmen allein nicht aus, um die Gesamtsituation der Tier- und Pflanzenwelt im Himmelmoor zu erhalten oder sogar zu verbessern. Auch der Managementplan für das FFH-Gebiet Himmelmoor sieht eine flächenmäßige Ausdehnung der Vernässung vor. Voraussetzung ist jedoch, dass private Eigentümer ihr Einverständnis zur Umsetzung von Maßnahmen auf ihren Flächen geben.

Mit der Vernässung des Himmelmoores werden nicht nur moortypische Lebensräume erhalten. Sie verringert auch die Torfmineralisation (mikrobieller Abbau des Torfes) und damit erheblich die Belastung der Atmosphäre mit Treibhausgasen.



Angebote zu Führungen werden gerne angenommen.



Im Himmelmoor sollen Hunde angeleint sein.

Wandern und Erholen

Das Himmelmoor übt aufgrund seiner Größe, Vielfalt und Eigenart einen besonderen Reiz auf Besucherinnen und Besucher aus. Nicht nur an Wochenenden suchen viele in diesem Gebiet Ruhe und Ungestörtheit in freier Natur. Konflikte mit den Lebensraumansprüchen seltener Tierarten und den zumeist sehr trittempfindlichen Pflanzen sind nur dadurch zu vermeiden, dass ein größerer Ruhebereich beachtet wird, der nicht begangen werden sollte. Zur Information über das Himmelmoor ist die Anlage neuer Rundwege sowie eines Moorerlebnisbereiches geplant. Für weitere Informationen oder bei Fragen wenden Sie sich bitte an den Kreis Pinneberg. Beachten Sie bitte auch die Informationstafeln beim Torfwerk.

Herausgeber:
Kreis Pinneberg, Fachdienst Umwelt, Naturschutzbehörde 04121-4502-0
Weitere Informationen erteilen die Landesforsten 04321-55920 und der Förderverein Himmelmoor 04106-9757275, Juli 2017 - 3. Auflage, 5.000 Stk.

Inhalt und Gestaltung: Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH, Nortorf
Fotos: Mordhorst (Titelbild: vernässte Knustwiese, 1,9,10,12,13,15), Schmidt (2), Lau (3-8), Behr (11), Naujox (14)

Tier- und Pflanzenwelt



Kleine Moosjungfer

Kreuzotter

Hervorzuheben sind die Vorkommen von Wespenbussard, Kranich, Schwarz- und Mittelspecht. Auch der Große Brachvogel und der Pirol brüten hier. Der Anblick der stark gefährdeten Kreuzotter oder der Schlingnatter gehört zu den eher seltenen Erlebnismomenten, während man Moorfrosch oder Erdkröte noch häufiger begegnen kann. Von den zahlreich vorkommenden Libellenarten sind besonders die Hochmoor-Mosaikjungfer und die Kleine Moosjungfer zu nennen.

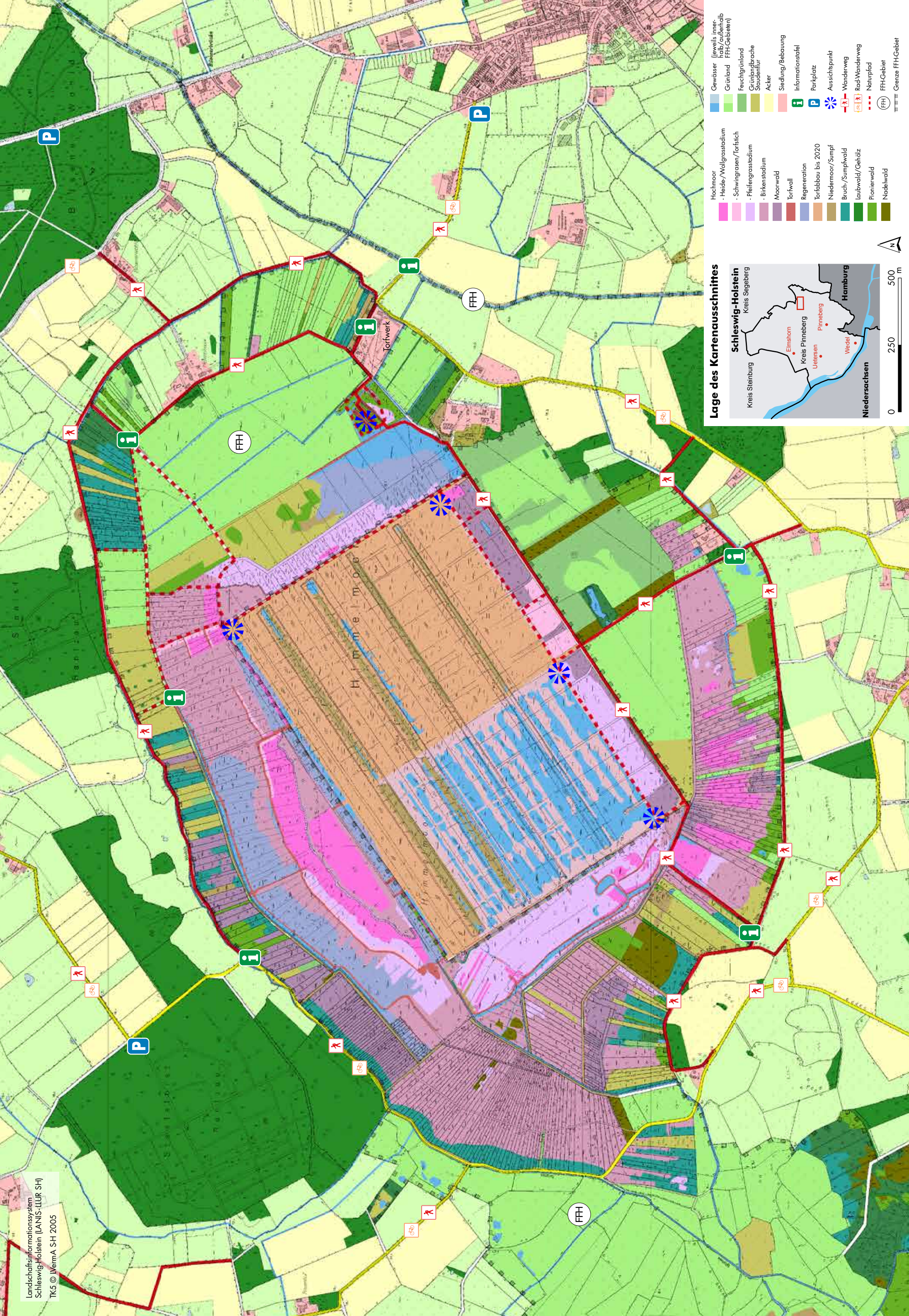
Renaturierung

Teilbereiche des Himmelmoores werden bereits seit den 1990er Jahren renaturiert. Die verstärkte Vernässung landeseigener Flächen (ca. 410 ha) erfolgt als gesetzlich vorgeschriebene Kompensation für die bis 2020 befristete erteilte Genehmigung zum Torfabbau. Dazu wurde ein Pflege- und Entwicklungsplan für das gesamte Moor formuliert und schrittweise umgesetzt. Ziel der Renaturierungsmaßnahmen ist, noch vorhandene Hochmoorlebensräume zu erhalten, verlorengegangene wieder herzustellen und die bewaldeten Randbereiche zu feuchten Moorwäldern zu entwickeln. Im Rahmen der Wiedervernässung sind Gräben aufgestaut und Staudämme aus Torf errichtet worden. Die Vernässung des westlichen Abbauereiches ist bereits nahezu abgeschlossen. An den Ufern der entstandenen Wasserflächen haben sich neue Torfmoosdecken ausgebreitet. Bis 2020 werden auch die restlichen Abbaufächen der Natur zurückgegeben sein.

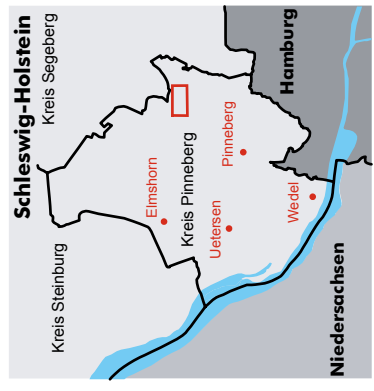
Vernässungsfläche mit geschlossener Torfmoosdecke



13



Lage des Kartenausschnittes



- | | |
|--|---|
| | Gewässer (jeweils innerhalb/außerhalb FFH-Gebieten) |
| | Grünland |
| | Feuchgrünland |
| | Grünlandbrache |
| | Staudenflur |
| | Acker |
| | Städtebau/Bebauung |
| | Informationsstelle |
| | Parkplatz |
| | Aussichtspunkt |
| | Wanderweg |
| | Rad-Wanderweg |
| | Naturpfad |
| | FFH-Gebiet |
| | Grenze FFH-Gebiet |
-
- | | |
|--|--------------------------|
| | Hochmoor |
| | - Heide/Wollgrasstandort |
| | - Schwingrasen/Torfsich |
| | - Pfeifengrasstandort |
| | - Birkenstandort |
| | Moorwald |
| | Torfwall |
| | Regeneration |
| | Torfabbau bis 2020 |
| | Niedermoor/Sumpf |
| | Bruch-/Sumpfwald |
| | Laubwald/Gehölz |
| | Prätorienwald |
| | Nadelwald |

